

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstausg.

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Austz. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Veranstaltung Nr. 210.

Nr. 81.

53. Jahrgang.

Sonnabend, den 14. Juli

1906.

Wegen **Reinigung** bleiben die Geschäftsräume am
20. und 21. Juli 1906
für nicht dringliche Angelegenheiten **geschlossen**.
Eibenstock, am 13. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Das Ankleben von Plakaten

an die Pfarrgartenmauer längs der Hauptstraße wird hiermit **unterjagt**.

Zu widerhandlungen gegen das Verbot haben polizeiliche Bestrafung mit Geld bis zu
60 Mark event. mit Haft bis zu 8 Tagen zur Folge.

Der abessinische Vertrag.

England, Frankreich und Italien haben sich über ihre
Interessen in Abessinien verständigt und ein Uebereinkommen
getroffen, das zunächst dem Kaiser Menelik vorgelegt werden
soll und dann wohl veröffentlicht werden wird. Abessinien
ist der einzige christliche Staat in Afrika, der Sage nach soll
das Herrscherhaus von der Königin von Saba abstammen.
Jedenfalls besteht dort eine sehr alte semitisch-christliche Kultur,
die im Laufe der Jahrhunderte dem Andringen der Muham-
medaner und Heiden stand gehalten hat. Gegen die Muham-
medaner wurden im 16. Jahrhundert die Portugiesen zu
Hilfe gerufen, von deren Wirken noch die europäischen Bauten
in Goadar und am Tanasee Zeugnis ablegen.

Erst im vorigen Jahrhundert kamen die Abessynier wieder
mit Europäern in nähere Berührung und zwar von drei
Seiten her: durch die Italiener, die sich in der Kolonie Eritrea
mit dem Hafen Massauam am Roten Meere festsetzten, durch
die Engländer nach ihrer Besetzung des Nillandes und durch
die Franzosen, die durch Annexion der Somalilüste mit dem
Hafen Djibuti im Osten ihre Nachbarn wurden. Dem Vor-
bringen der Italiener hatte der große blutige Sieg Meneliks
bei Adua ein Ziel gesetzt. In der Folgezeit schienen die
Franzosen einen großen Einfluß gewinnen zu sollen. Sie
erhielten die Konzession zum Bau einer Bahn von Djibuti
bis Adis-Ababa, die Hauptstadt Abessinien. Nach Herstel-
lung der leichteren Strecke bis zur französischen Grenze in
Dardauh ergaben sich jedoch natürliche, finanzielle und poli-
tische Schwierigkeiten. England hatte inzwischen die Mah-
disten vom oberen Nil verdrängt und seine Stellung in
Ägypten befestigt. Die Sorge um den ägyptischen Sudan,
die glänzenden Erfahrungen, die mit der künstlichen Irrigation
am unteren Nil und später in Assuan gemacht worden waren,
drängten dazu, Abessinien erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken
und es dort zu keinem vorherrschenden Einfluß einer dritten
Macht, wie Frankreich oder Italien, kommen zu lassen. Die
Wasser des Nils nicht nur, sondern auch die Lavaerde, die
als Schwemmland Ägypten zu einem fruchtbaren Garten
macht, stammen vom Tanasee und den Ufern des blauen
Nils, die sich im abessinischen Gebiete befinden.

Kaiser Menelik, der ein kluger Kopf ist und von einer
energischen Frau unterstützt wird, konnte bisher die Rivali-
täten der drei europäischen Mächte untereinander ausnutzen,
um keiner von ihnen Vorrechte zu gewähren. Die Verständigung
unter den dreien braucht deshalb noch kein entscheidender
Nachteil für die Herrschaft Meneliks zu sein, zumal da sie
auf der Grundlage erfolgt ist, daß die Integrität des abessy-
nischen Reiches und die offene Tür auch künftig gewahrt
werden sollen. Die Hauptsache ist für Menelik wie für alle
andern gleich Deutschland nur wirtschaftlich an seinem Reiche
interessierten Staaten, daß keine der im politischen Wettbe-
werbe stehenden Mächte einen vorherrschenden oder aus-
schließlichen Einfluß erhält. Der Vertrag ist vor seinem for-
mellen Abschluß der deutschen Regierung zur Kenntnis ge-
bracht worden. Das läßt vermuten, daß die Bestimmungen
über die Unabhängigkeit Abessinien und die offene Tür
— nur an dieser haben wir ein berechtigtes Interesse — ehr-
lich gemeint sind und so beobachtet werden sollen. Ob etwa
wegen anderer Vorurteile des Vertrags der abessinische
Herrscher Einwände erheben wird, bleibt abzuwarten. Wir
können nur wünschen, daß die Begrenzung der politischen
Rivalitäten unter den Reichsteilnehmern zu einer friedlichen
Entwicklung des äthiopischen Landes dienen möge.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Forderung eines selbständigen
Reichskolonialamts wird dem im Herbst zusammen-
tretenden Reichstag erneut vorgelegt werden. Die Vorar-
beiten dazu sollen bereits im Gang sein. Die Nachricht, daß
aus der Kolonialabteilung sämtliche Räte bis auf zwei aus-
scheiden, wird von einer Berliner Korrespondenz bestätigt.

— Der Ausfall der Stichwahl in Altona-Isler-
Lohn hat eine noch größere Ueberraschung gebracht als der
erste Wahlgang am 27. Juni. War damals der freisinnige
Kandidat durch das Zentrum mit einem minimalen Vorsprung

aus der engeren Wahl mit dem Sozialdemokraten verdrängt
worden und damit der Verlust dieses bisher vom Abg. Lenz-
mann innegehabten Reichstagsmandats für die Freisinnige
Volkspartei entschieden, so hat nunmehr das Zentrum eine
Niederlage erlitten, auf die man nach den Erklärungen der
unterlegenen Parteien durchaus nicht gefaßt sein konnte.
Nach amtlicher Zählung wurde Haberland (Soz.) mit 15,884
gegen Klocke (Ztr.) mit 14,068 Stimmen gewählt. Freisinnige
wie Nationalliberale, Christlich-Soziale und Bund der Land-
wirte hatten ihre Anhänger mit aller Entschiedenheit zur
Unterstützung des Zentrums aufgefordert. Dieses war in der
Hauptwahl mit 7784 gegen 10,546 sozialdemokratische Stim-
men an die zweite Stelle gerückt, die anderen Parteien ver-
fügten insgesamt über rund 16,000 Stimmen. Davon sind
nach der amtlichen Zählung dem Zentrum in der Stichwahl
jedoch nur 6284 zugefallen; 5338 Wähler haben es vorge-
zogen, für den Sozialdemokraten einzutreten, und etwa 4260
sind der Wahlurne überhaupt ferngeblieben. So konnte es
geschehen, daß, wie wir bereits telegraphisch meldeten, der
Wahlkreis von den Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von
1816 Stimmen erobert wurde. Der erste Mandatgewinn,
den sie seit den allgemeinen Wahlen von 1903 zu verzeichnen
haben. Dieser unerwartete Ausgang wird den beteiligten
Parteien reichen Stoff zu heftigen Auseinandersetzungen geben.
Wenn den Freisinnigen ihr angestammter Besitzstand in Al-
tona-Fierlohn nicht diesmal von den ihnen am nächsten steh-
enden Nationalliberalen auf das heftigste bestritten worden
wäre, hätten sie nicht aus der Stichwahl verdrängt werden
können, und das Zentrum macht jetzt die bittere Erfahrung,
daß weite Kreise des liberalen Bürgertums ihm die Heeres-
folge verlagern, auch auf die Gefahr hin, damit einem Ver-
treter der äußersten Linken zum Siege zu verhelfen. Es wird
vermutlich schon in den nächsten Tagen für diese schwere
Enttäuschung Vergeltung üben, indem es in Eugen Richters
Wahlkreise Hagen-Schwelm dem Freisinnigen, der voraus-
sichtlich eine Stichwahl mit den Sozialdemokraten zu bestehen
haben wird, in dieser seine Stimmen vorerhalten dürfte.
Auf diese Weise würde auch über dem Wahlkreis des ver-
storbenen Führers der Freisinnigen Volkspartei binnen kurzem
die rote Fahne aufgepflanzt werden.

— Frontübungen des Landsturmes werden auch
im Verlaufe dieses Sommers wieder abgehalten werden, ob-
gleich nach den Vorschriften der deutschen Heer- und Wehr-
ordnung der Landsturm von jeder Friedensübung befreit ist.
Im Kriege fällt dem Landsturm in der Hauptsache der Be-
satzungs- und Bewachungsdienst zu. Da nun die neuere
Kriegstechnik zur Bewachung resp. Zerstörung von Brücken,
Tunnels, Viadukten, Flußübergängen usw. ganz andere Hilfs-
mittel anwendet, wie zu der Zeit, als der Landsturm noch
aktiv diente oder übungspflichtig war, so ist es naturgemäß
von Vorteil, wenn ein Teil des Landsturmes diese Neuerungen
kennen lernt. Diese Übungen des Landsturmes, zu denen
hauptsächlich außer Offizieren ehemalige Unteroffiziere und
Befreite zugelassen werden, sind ganz freiwillig und dauern
5—8 Tage. Die Aufsicht liegt Stabsoffizieren ob, der Unter-
richt erfolgt durch aktive Leute. Für die Zeit der Übung
werden die vollen Kompetenzen gewährt, auch tritt für die
Übenden bei etwaigen Anlässen das Militärpensionsgesetz
in Kraft. Die Bezirkskommandos nehmen Meldungen zu diesen
Übungen entgegen und erteilen jede bezügliche Auskunft.

— Rußland. Am Mittwoch mittag 1 Uhr wurde
in Sebastopol ein Attentat gegen den Kommandieren-
den des Schwarzmeer-Geschwaders, Admiral Tschuknin,
verübt. Tschuknin wurde verwundet und mußte ins Hospital
gebracht werden. Der Mordanschlag wurde von einem Ma-
rosen verübt. Dieser lauerte dem Admiral in einem Gebüsch
auf, als er sich im Garten seiner Villa erging und schoß auf
ihn. Der Urheber des Anschlags ist entkommen. Der Ad-
miral ist in der darauffolgenden Nacht, ohne das Bewußt-
sein wieder erlangt zu haben, gestorben.

— Frankreich. Der „Voss. Jtg.“ wird aus Paris
gemeldet: Der Bericht des Kriegsministers über die Heeres-
Er gänzung im Jahre 1906 macht in der Kammer einen
peinlichen Eindruck. Von 321 929 Bestellungspflichtigen waren
10644 des Lesens und Schreibens unfähig und 3489 konnten
notdürftig lesen, doch nicht schreiben. Täglich wurden nur
223 254 befunden, 7591 weniger als 1904. Davon sind

Das Anschlagwesen wird auf die städtischen Plakatsäulen verwiesen.
Stadtrat Eibenstock, am 11. Juli 1906.
Hesse.

Versteigerung.

Montag, den 16. Juli 1906,
nachmittags 3 Uhr

sollen in der **Unger'schen Restauration** am Albertplatz hier verschiedene Gegenstände,
als: **1 Klavier, 1 größerer Posten Weiß- und Rotweine, neue Kleiderstoffe,
Toppische, Tischtücher, Servietten, Handtücher u. a. m.** gegen sofortige Bezahlung
meistbietend öffentlich versteigert werden.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

64813 wegen verschiedener gesetzlicher Befreiungsgründe nur
zu einjährigem Dienste verpflichtet. Zur Kapitulation melde-
ten sich 982 Unteroffiziere und Soldaten, während man bei
Einführung des zweijährigen Dienstes auf 22000 Unteroffi-
ziers und 10000 Soldaten als Kapitulanten rechnete.

— Paris, 12. Juli. Der Kassationshof hat
das vom Kriegsgericht in Rennes gegen Dreyfus aus-
gesprochene Urteil ohne Verweisung vor ein anderes Gericht
aufgehoben.

— England. London, 12. Juli. Dem Daily Ex-
press zufolge ist das Kabinett in eine sehr ernste Krise
gekommen wegen des Entschlusses, das Flottenbauprogramm
dadurch zu vermindern, daß es vom Bau zweier, im Herbst
zu bauenden Kriegsschiffe der Dreadnought-Klasse Abstand
nimmt. Seitdem dieser Entschluß gefaßt wurde, sind mehrere
Mitglieder des Kabinetts der Meinung, daß es unangebrachte
Sparsamkeit sei, die Schlagfertigkeit der Flotte zu gefährden.
Infolge der Krise entschloß sich das Kabinett, die parlamen-
tarische Beratung des Marine-Etats bis zum 27. d. M. zu
verschieben. Man hofft, daß bis dahin die Krise beendet
sein wird.

— Im englischen Oberhause gab es eine De-
batte über die Vorteile der allgemeinen Wehr-
pflicht. Mehrere Redner verwiesen auf die Verhältnisse
in Deutschland. Lord Milner führte im besonderen aus, daß
das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem
Gebiet des Handels und der Industrie seinem Heereswesen ver-
danke, und daß die Völker, welche die Mühen des allgemeinen
Dienstes bereitwillig auf sich nähmen, diejenigen, die vor der
allgemeinen Wehrpflicht zurückschreckten, nicht bloß im Krieg,
sondern auch im friedlichen Wettbewerb überflügeln werden.
Andere Redner kritisierten dagegen die allgemeine Wehrpflicht
in entschiedener Weise. Zu einer Beschlußfassung kam es
nicht.

— England hat in der zu Ende gehenden Woche den
70. Geburtstag Josef Chamberlains gefeiert. Freilich sah dieser Tag den einstigen Kolonialsekretär nicht
mehr auf der Höhe seiner Macht. Der in England so popu-
läre Mann ist stiller geworden, seit die Wahlen zum Unter-
hause seine Hoffnungen jäh durchkreuzten und der von ihm
geschaffenen Tarifreformbewegung eine unzweideutige Nieder-
lage brachten. Man hat ihn einst vergöttert, und die Trübsal,
mit der er stets das Knopfloch seines grauen Gehrockts schmückte,
ist in England fast ebenso populär gewesen wie das Monokel,
durch das sein kluges Auge blickte. Ist ihm und seiner Tat-
kraft doch vor allem die Besignation von den beiden süd-
afrikanischen Republiken zu danken, ist doch auch seinem
Kopfe die Idee entsprungen, das britische Mutterreich und
seine Kolonien mit einem eisernen Reifen zu umschlingen
und dem Imperialismus eine Ausdehnung und einen In-
halt zu geben, wie sie nur die kühnste Phantasie erfinden
kann. In den Dienst dieses Gedankens, dessen Grundlage
ein einheitliches Wirtschaftsgebiet und ein gemeinsames Heer-
wesen bilden muß, hat Chamberlain auch seine Tarifpolitik
gestellt, und ist er auch gerade an dieser gescheitert, so bleibt
er doch immerhin einer der bedeutendsten Männer des briti-
schen Inselreiches.

— Japan. Von der japanischen Regierung sind 150
Millionen Yen ausgeworfen, um die Mitglieder von
Heer und Flotte zu belohnen, die am Kriege gegen
Rußland teilgenommen haben. 123 Millionen Yen sollen
auf das Heer, 17 auf die Flotte und 10 auf Nichtkombattan-
ten fallen. Bereits haben eine Anzahl Matrosen Orden
erhalten, mit deren Besitz eine jährliche Pension von 100
bis 200 Yen verbunden ist. Nach den angegebenen Zahlen hat
man berechnet, daß die Kopfstärke des Heeres im verfloffenen
Kriege gegen Schluß des Feldzuges 1500000, die der Flotte
50000 Mann betrug.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr
sah in der Turnhalle die feierliche Einweihung des neuen
Leiters unserer Bürgererschulen Herrn Schuldirektor
Behold aus Rabenau in Gegenwart von zahlreichen Ver-
tretern der königlichen und städtischen Behörden durch den
Kgl. Bez.-Schul-Inspektor Herrn Schulrat Dr. Förster statt.